



Klassiker mit Zugaben

Ein Auftritt beim Newport Jazz Festival 1955, mit dem Miles Davis sich nach überwundener Heroinsucht auf der Szene zurückmeldete, veranlasste Columbia-Producer George Avakian, den Trompeter sofort unter Vertrag zu nehmen. Mit einer All-Star-Band, darunter Thelonious Monk, spielte Davis unter anderem dessen „Round Midnight“. Sein Columbia-Debüt gab er dann mit John Coltrane, Red Garland, Paul Chambers, Philly Joe Jones und dem Album „Round About Midnight“, das 1955 bis '56 eingespielt, wegen Davis' Vertrag mit Prestige aber erst 1957 veröffentlicht wurde.

Bei den drei Studiosessions entstanden weitere Aufnahmen, die bislang über zwei Jazz-Einführungen von Leonard Bernstein sowie zwei Davis-Compilations aus den 1970er Jahren verstreut waren. 50 Jahre danach bietet CD 1 dieses Doppelalbums jetzt das komplette Studiomaterial, welches das erste „klassische“ Miles Davis Quintet für Columbia aufnahm, in hochwertigem 24-Bit-Remastering. Als wäre dies nicht Bonbon genug, wartet CD 2 mit bisher unveröffentlichtem Live-Material auf, insbesondere der bereits erwähnten Newport-Version von „Round Midnight“. Von dem angegebenen All-Star-Sextett kommen die Bläser (Zoot Sims, Gerry Mulligan) freilich nicht zum Einsatz; Percy Heath und Connie Kay sind kaum zu hören, das Arrangement unterscheidet sich noch deutlich von dem berühmten gewordenen auf CD 1. Das Stück klingt weithin wie ein Miles-Monk-Duett. Komplettiert wird die Live-CD durch ein etwa halbstündiges Konzert des Quintetts mit Coltrane etc. von 1956, die früheste erhältliche Live-Aufnahme dieser legendären Gruppe überhaupt.

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Miles Davis, 'Round About Midnight; Miles Davis (tp), John Coltrane (ts), Red Garland (p), Paul Chambers (b), Philly Joe Jones (dr); Thelonious Monk (p), Percy Heath (b), Connie Kay (dr) (1955/56) Columbia-Legacy/Sony BMG 2 CD 519957 2 (97')



Melodischer Triumph

Verlässlichkeit gehört zu den selten werdenden Tugenden. Es gibt aber immer noch Künstler wie Hank Jones, die ihre kreative Ausrichtung nicht der Jagd nach dem schnellen Dollar opfern. Für sie sind Bop-Themen wie „Bemsha Swing“ oder Evergreens wie „Softly As In A Morning Sunrise“ keine Prestigetitel, um die eigene technische Brillanz zur Schau zu stellen, sondern eher ein Anreiz, die unvergänglichen Melodien mit gehaltvollen Improvisationen zu schmücken. In diesem Metier ist Hank Jones Meister. Zum Glück denkt der mittlerweile 87-jährige Pianist nicht an die Verlockungen des Ruhestandes, sondern begeistert nach wie vor – wie auf der illustren Hommage „For My Father“ – mit exquisiter musikalischer Konzeption sein Publikum.

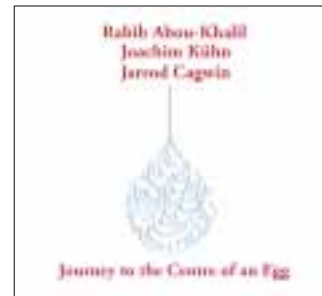
Hank Jones ist der älteste von drei Brüdern: Der Trompeter Thad Jones und der Drummer Elvin Jones bestimmten die Jazz-Geschichte, weilten jedoch leider nicht mehr unter uns. Allein die legendären Sessions, die der Pianist mit Swing-Größen wie Benny Goodman, Bebop-Innovatoren wie Charlie Parker und Modern-Jazz-Koryphäen wie Miles Davis absolvierte, sind allesamt hochklassig. Auch für den sich durch Temperament, Ideenreichtum und Spontaneität auszeichnenden Gesang von Ella Fitzgerald fand Jones die richtige Begleitung. Im Zentrum seiner neuesten Platte stehen klassische Themen von Duke Ellington wie „Sophisticated Lady“, „Prelude To A Kiss“ und „Johnny Come Lately“. Zu weiteren Höhepunkten geraten die ungemein differenziert ausgestaltete Latin-Nummer „Pauletta“, der Standard „Easy To Love“ und das vitale, Hardbop-Reminiszenzen einstreuernde „SKJ“.

Gerd Filtgen

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Hank Jones, For My Father; Hank Jones (p), George Mraz (b), Dennis Mackrel (dr) (2004) Justin Time/Sunny Moon CD 209-2 (74')



Der verlorene Garten

Ein stilistisches Chamäleon ist er nicht. Auch wenn Joachim Kühn regelmäßig von der Jazz-Legende Ornette Coleman nach New York eingeflogen wird und andererseits mit den Leipziger Bach-Thomanern spielt. Jetzt tritt er mit dem Lautenisten Rabih Abou-Khalil vor die Mikrofone. Aber egal wofür sich Kühn engagiert – er kommt nie aus dem Irgendwo, dafür hat er ein zu starkes musikalisches Ego.

Es sind die endlosen Arabesken, die uns die arabische Kickhalslaute hier vorführt, ein Klangparadies aus Tausendundeiner Nacht, der ganze Orient, der verlorene Garten, eine einzige Erinnerung. Immerhin lebt der Libanese Khalil seit Jahrzehnten in Westeuropa. Und Kühn? Er ist klug genug, sich hier nicht gemein zu machen. Er steigt ein, kommentiert, sekundiert, folgt der arabischen Diktion und findet doch einen klugen zweiten Weg. Denn in Khalils Kompositionen steigt Kühns eigener Kosmos auf. Mit hart gesetzten Akzenten, mit weit gedachten, offenen Akkorden. Mit perlenden, auch unkommod komplexen Läufen. Allein die Gegenüberstellung von knorrig spröder Laute und elegantem Flügel ist schon eine akustische Offenbarung.

Zusammengebracht hat die beiden der besessene Tontechniker Walter Quintus, der einen hervorragenden Sound mischt, Jarrod Cagwin ist für die Handtrommel, für vertrackte Metren zuständig, manchmal streut Wolfgang Reisinger als Gast straight treibende Becken- und Snareklänge bei. Und manchmal ist Joachim Kühn am Saxophon zu hören – in der gleichen ungestüm unverbildeten, dabei ungeheuer frischen Art wie einst der junge Keith Jarrett. Gerade dann merkt man, dass es Kühn um die Musik geht, nicht um Instrumente und schon gar nicht um einen einschränkenden Stil.

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★
★★★★★

Abou-Khalil/ Kühn/Cagwin, Journey To The Centre Of An Egg; Rabih Abou-Khalil (oud), Joachim Kühn (p, ts), Jarrod Cagwin, Wolfgang Reisinger (perc) (2004) Enja/Soulfood CD 9479 2

Guter Blick zurück



Just a Memory“ nennt sich das Unterlabel der kanadischen Firma Justin Time, das Wiederveröffentlichungen und älteren Aufnahmen vorbehalten ist. Mit vier neuen CDs stellt sich das Label nun in Deutschland vor.

In Digipacks erscheinen Konzertmitschnitte aus Montreal von Chet Baker, Dizzy Gillespie und Nina Simone

„Love for Sale“ stammt von 1978, einer Zeit, in der Chet Baker mit der Platte „You Can't Go Home Again“ mal wieder ein Comeback auf dem amerikanischen Kontinent versuchte und mit einer Gruppe junger Musiker durch die USA und Kanada tourte. Das Quintett ist gut eingespielt, Baker ist hochmotiviert und in blendender Spiellaune, und doch erreichen die Aufnahmen nicht ganz, was sie versprechen. Was im Konzert gut funktionieren kann – Stücke von fast zwanzig Minuten Länge – offenbart als CD die Schwächen der Band: das Qualitätsgefälle zwischen Baker und seinen Mitspielern. Obwohl die sich nicht schlecht schlagen und besonders der Pianist Phil Markowitz einige interessante Ideen bringt.

Ganz ähnlich auf dem Gillespie-Mitschnitt: Auch hier spielt eine lange Jahre existierende Band aus guten Musikern, und doch spürt man den Qualitätsunterschied zum Leader. Gillespie bemüht sich weit mehr als Baker, dieses Gefälle nicht spüren zu lassen. So wird der Wechsel von Konzert zu Konserve nicht gar so krass: „Salt Peanuts“ ist ein würdiges Dokument des Gillespie der frühen 1980er.

Nina Simones Konzertmitschnitt aber ist essentiell. Ich muss gestehen, nie ein großer Freund der Sängerin gewesen zu sein. Doch nach dem Hören dieser CD neige ich dazu, mein Urteil umzuwerfen. Wie sie hier mit zwei solistisch interpretierten Liedern das Publikum – und den Hörer der CD – von der ersten Sekunde an packt, ist überwältigend und meisterhaft. Wie sie sich diese simplen Popsongs – Janis Ians Folkschnulze „Stars“ und einen Hit von 1955, „That's All I Want from You“ – zu Eigen macht und in dramatisches, anrührendes Liedgut verwandelt, ist unvergleichlich. Nach fünf Minuten hat sie ihr Publikum im Griff, leitet es durch ein mitreißendes Programm und bringt es sogar dazu, auf „Be My Husband“ korrekt und komplex mitzuklatschen. Man kann sicher darüber streiten, wie viel diese Musik mit Jazz zu tun hat. Dass sie musikalische Kommunikation auf höchstem Niveau ist, steht außer Frage. Ebenso sicher ist vieles auf der CD Musik am Rand von Pathos und Sentimentalität, und ein Stück wie „Let It Be Me“, auf dem ein knödeliger Bariton Simones Stimme ergänzt, wäre unter anderen Umständen schwer erträglich. Dass Simone es schafft, solche Darbietungen glaubhaft zu gestalten, zeigt ihre Größe. Obwohl die CD mit 33 Minuten extrem knapp ausgefallen ist, kann ich sie uneingeschränkt empfehlen.

Die Kompilation der 1999 verstorbenen Sängerin Trudy Desmond hat es dagegen unverdient schwer. Auf den von 1988 bis 1998 entstandenen Aufnahmen zeigt sich die bei uns recht unbekannt Gebliebene als eine herausragend musikalische Akteurin, die sich der zum Teil sehr komplexen Arrangements mit Bravour annimmt und ihre Musiker nicht als Begleiter, sondern als gleichberechtigte Partner in die Musik involviert.

Stephan Richter

Nina Simone, Let It Be Me; CD 9156-2

Chet Baker, Love for Sale; CD 9157-2

Dizzy Gillespie, Salt Peanuts; CD 9161-2

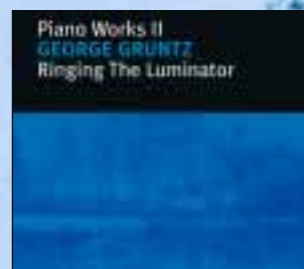
The Best of Trudy Desmond: A Dream Come True; CD 9159-2

Alle bei Just a Memory/Sunny Moon

ACT:

PIANO WORKS

SOLO PIANO - DIE KÖNIGSDISZIPLIN



Die neue ACT Serie musikalischer Edelsteine

Die einzelnen CD's:

Piano Works I **JOACHIM KÜHN** ACT 9750-2

Piano Works II **GEORGE GRUNTZ** ACT 9751-2

Piano Works III **KEVIN HAYS** ACT 9752-2

Piano Works IV **RAMÓN VALLE** ACT 9753-2

Piano Works **ROMANTIC FREEDOM** ACT 9749-2

Beirach / Gruntz / Hays / Kühn / Mehldau

Moždžer / Svensson / Thomas / Valle /

Watson / Wesseltoft / Wollny

ALLE 5 CD'S IN EINER BOX ACT 7000-2 € 49,90*

*unverbindliche Preisempfehlung

Vertrieb: edel Contraire

www.actmusic.com
info@actmusic.com

THE **ACT** COMPANY



Eine andere Fleming

Aufgerautes Timbre, abgedunkelte, gaumige Vokale, eine fast ungekünstelte Stimme, keine glanzvoll-cremig hohen Noten. Dazu eine sparsame Begleitung, ein paar perlende Klavierakkorde, bassbetonte, langsame Läufe. Das ist eine ganz und gar ungewohnte Renée Fleming, die man da zu hören bekommt. Nicht Amerikas strahlend unantastbare Soprandiva, sondern eine nachdenkliche Mittvierzigerin, die zurück und vorwärts blickt, die sich verletzlich gibt.

Verletzlich auch, weil Renée Fleming hier mit sparsam instrumentierten und variierten Liedern von Arthur Schwartz, Howard Dietz, Harry Warren einerseits und Joni Mitchell, Lennon/McCartney, Stevie Wonder andererseits für viele ungewohntes Hörterrain beschreitet. Natürlich hat sie eine Jazz-Vergangenheit. Gepflegte Smooth-Übungen in Country Clubs, als Zubrot zum Stipendium. Und natürlich ist sie sowohl mit dem in der Broadway-Ära verwurzelten Great American Songbook aufgewachsen wie mit den jeweils aktuellen Pop-Hits. Die verbindet sie auf der nach Dietz' „Haunted Heart“ benannten Sammlung zu einer schönen, melancholischen Lied-Folge der retrospektiven Innerlichkeit. Als hochkarätige Bearbeiter und Begleiter hat sie sich keine Geringeren als den immer schon den Klassikern zugeneigten Pianisten Fred Hersch und den experimentierfreudigen Gitarristen Bill Frisell herangezogen.

Renée Fleming schlägt kühn den Bogen von Mitchells „River“ zu dem hier dann beinahe wie ein Fremdkörper wirkenden „Liebst du um Schönheit“ von Mahler. Fred Hersch hat sogar eine Art Wozzeck-Suite „The Midnigt Sun“ kompiliert und mit molltrüber Begleitung angereichert. Sicher ein Seitenweg auf der glitzernden Fleming-Avenue, aber ein schöner, befriedigender, leiser.

Manuel Brug

Musik
Klang

★★★★
★★★★★

Renée Fleming, Haunted Heart; Renée Fleming (voc), Fred Hersch (p), Bill Frisell (g) (2004)
Decca/Universal CD 988 0602 9 (64')



Gegen den Strom

Dieses junge Berliner Quartett legt unter dem seltsamen Namen „Lateral Music“ eine CD vor, die weit angenehmer und anhörbare klingt als dieser Name. Laterale Musik, Musik seitlich oder abseits der großen Ströme, abseits auch des Hauptstroms des Jazz-Gesangs soll hier zu hören sein (zumindest erkläre ich mir den Titel so).

Wer intellektuelles Schwimmen in den Seitenarmen der Musik erwartet, wird überrascht werden. Ein echtes Ensemble tritt hier auf, das gemeinsam gegen den Strom schwimmt und dabei sehr hübsche Musik macht, Musik, die ins Ohr geht und gelegentlich auch die Beine mitreißt. Natürlich steht Sängerin Nadja Dehn fast zwangsläufig im Vordergrund mit ihrer starken Stimme, in der sie akzentfrei englisch und portugiesisch singt. Doch die begleitende Musik ist so stark, dass der Klang des Quartetts sehr organisch wirkt. Auch die zusätzlich eingesetzten Musiker – sehr schön Aly Keita auf dem Balafon im eröffnenden „Praise Song“ – und der durch Mehrfachaufnahme erreichte Begleitchor stören nicht das einheitliche Bild. So ist „Lateral Music“ eine üppige, unterhaltende CD geworden mit Musik, die sich vollmundig im karibischen Raum bedient, gelegentlich auf Afrika rekurriert und es doch schafft, nicht einfach zu imitieren.

Davor bewahrt das Quartett seine Herkunft aus dem modernen Jazz, die sich hier mal weniger in komplexen Harmonien und Rhythmen ausdrückt als in einer entspannten und souveränen Musizierweise. Die Musiker nennen das Globaljazz und schwimmen erfolgreich abseits der beherrschenden Ströme von etabliertem Jazz und Breitenpop. Es bleibt zu hoffen, dass sie mit dieser wunderbaren Musik seitlich aller Benennungen ein großes Publikum erreichen können.

Stephan Richter

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Lateral Music; Nadja Dehn (voc); Gregor Zimball (g), Thomas Koch (b), Beni Reimann (dr) u. a. (2004)
Meta/H'Art CD 031 (41')



Traumprojekt mit Grenzen

Es ist ein Traumprojekt für Nils Landgren. Das Zusammentreffen mit dem Mitbegründer seiner Lieblingsband „The Crusaders“, Joe Sample, in der Heimatstadt heißer schwarzer Musik, New Orleans, war für den schwedischen Funkmeister die Erfüllung aller musikalischen Wünsche. So füllte er die knappe Stunde der CD mit ungeheurer Energie und einer Spielfreude, die man nur selten findet.

Seine Posaune klingt perfekt für diese organische Mischung aus groovenden Rhythmen und wunderbar ineinander greifenden Klängen. Die Begleitband wird angeführt von dem souverän geschmackvoll musizierenden Sample, dessen Begleit- und Soloideen allein schon den Preis des Albums wert wären. Der Rest der Musiker verbreitet eine Spielfreude, die perfekt, doch nie glatt klingt. Also alles eitel Sonnenschein?

Ein kleiner Wermutstropfen mischt sich in den edel angerichteten Eintopf: Auf seinen letzten Platten sang Landgren vermehrt, zu meist Standards aus der Jazz-Tradition, und gewann mit dem leicht naiven Charme seiner Interpretationen viele Hörer. Jetzt ist sein Gesang tragendes Moment der CD, noch dazu bei einem Material, das man mit charaktervoll souligen Stimmen verbindet. Und hört man beispielsweise „Dock of the Bay“ mit der zwangsläufigen Erinnerung an Otis Redding im Ohr, kommt man an den Beschränkungen in Landgrens Stimme nicht vorbei. Gerade vor dem originell musizierten Hintergrund vermisst man eine Stimme, die ähnliche Originalität und Kreativität aufweist und die die CD von der angenehmen Hintergrundmusik in den Vordergrund holen könnte.

Stephan Richter

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Nils Landgren & Joe Sample, Creole Love Call; Nils Landgren (tb,voc), Joe Sample (p,el-p), Ray Parker Jr. (g,voc), Chris Severin (b), Raymond Weber (dr), Lenny Castro (perc), Charmaine Neville (voc) (2005)
ACT/Edel CD 9707-2 (52')



Blick nach innen

Mit seinem aktuellen Album ist der Kontrabassist Marc Johnson zurück auf dem Label, wo er vor 20 Jahren mit der Gruppe Bass Desires sein Debüt als Band-leader gab. Zu den Mitgliedern dieses unver-gessenen Quartetts zählte John Scofield, der auch jetzt bei einigen Nummern dabei ist. Einer späteren Neuauflage von Bass Desires gehörte Joey Baron an, während Joe Lovano und Eliane Elias dem Bassisten seit Jahren verbunden sind.

Man kennt sich also und konzentriert sich daher auf den Blick nach innen: auf das Zu-sammenspiel der Gruppe und die ruhige, verhaltene Atmosphäre der Musik. Zweimal wird die Balladen-Stimmung aufgebrochen, und fast schreckt man auf beim swingenden „medium fast“-Tempo von „Blue Nefertiti“, das nicht nur den Titel, sondern auch die ab-steigende Melodiephrase von Wayne Short-ers „Nefertiti“ zitiert, und von „Raise“, einer Widmung an Basslegende Ray Brown.

Durch den Bassisten Scott LaFaro wieder-um, Johnsons Vorgänger im Bill Evans Trio, und dessen Komposition „Jade Visions“ ist das Titelstück „Shades of Jade“ angeregt, ein Beispiel für das Gruppenkonzept des Al-bums. Hier gibt es kein wirkliches Solo, nur ein sonores Tenorsax über reduzierten Klavier-/Bassfiguren und Gitarrensounds so-wie zischelnden Becken. Kern der Gruppe ist ein Klaviertrio, bisweilen um Tenor und/oder Gitarre sowie, in zwei Stücken, um eine Orgel erweitert, die nicht mehr als Hintergrund-farben liefert. Bis auf die Adaption eines ar-menischen Volksliedes stammen die Kom-positionen von ihm, Elaine Elias oder beiden zusammen und sind eher Vorlagen für kol-lektives Ausdeuten als für ausgedehnte Fea-tures illustrierter Solisten. Die vermeintliche All-Star-Band tritt als geschlossene Einheit wech-selnder Größe an, vom Trio bis zum Quintett.

Berthold Klostermann

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★★

Marc Johnson, Shades of Jade; Joe Lova-no (ts), John Scofield (g), Eliane Elias (p), Marc Johnson (b), Joey Baron (dr), Alain Mallet (org) (2004)
ECM/Universal CD 987 1477 (61')



Im Zentrum

Im Grunde ist er ein Träumer, ein kleiner reizbarer Klavierkönig, einer, der den Ro-mantiker hartnäckig für sich reklamiert. Und doch stammen die abgefeimtesten Ein-spielungen im Bereich des Jazz-Pianos von Brad Mehldau. Immer wieder hat er die Pop-musik in den Jazz zu integrieren versucht, hat instrumentale Weitungen mit Streicher-arrangements ausprobiert, hat zeitgemäße Songs als Ausgangspunkte seiner Improvi-sationen gewählt. Natürlich – dieser Schul-terschluss mit dem Schmutzdelkind der leichten Muse ist nicht neu: Herbie Hancock etwa hat schon vor Mehldau Popsongs ein-gemeindet. Aber nun „Martha My Dear“ und „She's Leaving Home“, dazu „50 Ways To Leave Your Lover“ auf „TBD“ – so heißt Mehldaus neue Trio-Scheibe.

Tatsächlich ist Mehldaus Art „Martha My Dear“ zu intonieren, die Bassbegleitung gleich üppig mitzuliefern, dabei komplexe harmo-nische Verzweigungen zu zaubern, den Song zu umspielen, ohne ihn jemals zu verlieren, ei-ne unglaublich staunenswerte Angelegenheit. Aber diese Soloperformance ist zugleich Sta-tement. Mehldau ist kein Adept der demokra-tischen Instrumenten-Verzahnung, sondern ein Leader, der – wenn nötig – seine Sidemen beiseite schiebt. Dabei bevorzugt er einen rauen, rückwärtsgewandten Sound, der wenig analytisch staffelt, sondern Flügel, Bass und Drums breitwandig, massiv, warm präsen-tiert. Kein klassisch geschultes Ohr soll sich an dynamischen Feinheiten erfreuen, hier herrscht der Sound der Jazz-Kaschemme. Und Jorge Rossy hat dem vitalen Polyrhythmiker Jeff Ballard Platz gemacht. Immerhin kennen sich Grenadier und Ballard schon seit Teen-agerzeiten, jamten damals in der Bay Area. Wer weiß? Vielleicht ist Brad Mehldau gar kein Romantiker, sondern ein Filou, der ganz und gar weiß, wo es langzugehen hat. Alles andere nur eitle Attitude. Das Mehldau-Trio ist momentan jedenfalls „the place to be“.

Tilman Urbach

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Brad Mehldau Trio, TBD; Brad Mehldau (p), Larry Grenadier (b), Jeff Ballard (dr) (k. A.)
Warner CD 7559799102 (69')

SONNY ROLLINS

WITHOUT A SONG THE 9/11 CONCERT



NEW ALBUM OUT NOW!

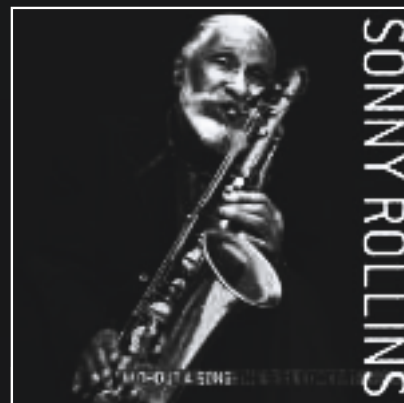
Sonny Rollins tenor saxophone
Clifton Anderson trombone
Stephen Scott piano, kalimba
Bob Cranshaw electric bass
Perry Wilson drums
Kimati Dinizulu percussion

Produced by Sonny & Lucille Rollins

Recorded at Berklee
Performance Center, Boston;
September 15, 2001

www.sonnyrollins.com

MCD 9342-2



Music Garden GmbH
Limburger Str. 18 · 65627 Elbtal-Dorchheim
E-Mail: music.garden@zyx.de
www.zyx.de · www.zyxmusic.com

Bestell-Hotline: 0180 - 580 57 57
12ct/min.



ZYX MUSIC



Pop als Möglichkeit

Die Möglichkeiten, was und mit wem ein Herbie Hancock spielen kann, sind unbegrenzt. Sein Faible für Rock- und Popmaterial hat er bereits auf „The New Standard“, seinen guten Draht zu Popgrößen auf „Gershwin's World“ vorgeführt. Jetzt bittet er teils etablierte Stars wie Paul Simon, Sting oder Annie Lennox, teils aufsteigende Sternchen wie John Mayer oder Joss Stone ins Studio, um Songs aus deren eigener oder anderer prominenter Leute Feder anzustimmen. Wenn dann noch unter den „Sidemen“ so illustre Namen wie Carlos Santana und Stevie Wonder auftauchen, ist ein hochkarätiges Popalbum allemal garantiert. *klm*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Herbie Hancock, Possibilities; Herbie Hancock (p, kb, org), John Mayer, Angélique Kidjo, Christina Aguilera, Paul Simon, Annie Lennox, Sting, Joss Stone u.a. (voc), Jonny Lang (voc, g), Carlos Santana (g), Stevie Wonder (harm) u. v. a. (k. A.) Warner CD 505101 101112 2 (59')



Will nur spielen

Aus den Höhen von „Jazz at Lincoln Center“ steigt Wynton Marsalis gern mal hinab in die Niederungen eines winzigen New Yorker Clubs, um dem guten alten Session-Geist des Jazz zu huldigen. Hier will er nur spielen, und das hat der Chefideologe des Neokonservatismus keineswegs verlernt. Mit zwei alten Kumpels aus seiner Band an Altsax und Klavier sowie einem enorm swingenden Rhythmus-Team bläst er sich von Bebop-Klassikern über Cole Porter bis zum Second-Line-Groove aus seiner Heimatstadt New Orleans. Auf der Trompete kann er noch jeden das Fürchten lehren – und seine Fans zu spitzen Jauchzern hinreißen. *klm*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Wynton Marsalis, Amongst the People: Live at the House of Tribes; Wynton Marsalis (tp), Wes Anderson (as), Eric Lewis (p), Kengo Nakamura (b), Joe Farnsworth (dr) u. a. (2002) Blue Note/EMI CD 77132 (67')



Die Kunst der Ballade

Eine knappe Stunde lang mit warmem Bariton nur Balladen zu intonieren, ohne eintönig zu werden, bedarf es einer bedeutenden Sängerpersönlichkeit mit enormem Ausdrucksvermögen. Mark Murphy, seit gut 50 Jahren Profi, galt den größeren Teil seiner Laufbahn über als Sänger für Musiker und Sänger, dem der Publikumserfolg versagt blieb, bis die Acid-Jazz-Szene ihn für sich entdeckte und seine Stimme samplete. Hier kommt Murphy ohne derlei aus. Er verzichtet sogar auf sein unverwechselbares Scatting und Vocalizing, um nur in die Songtexte einzutauchen und ihnen Tiefe zu geben. Von Streichern umgeben, von Till Brönner und Frank Chastenier einfühlsam begleitet, zelebriert er die Kunst der Ballade. *klm*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Mark Murphy, Once to Every Heart; Mark Murphy (voc), Till Brönner (tp, flh), Frank Chastenier (p), Christian Kaphengst (b), Nan Schwartz (arr, cond), orchestra (k. A.) Verve/Universal CD 987 2410 (57')



Jazzige Stones

Dass die Rolling Stones live gern Jazz-Musiker beschäftigen, ist nicht neu. Auf den „No Security“- und „40 Licks“-Touren war Tim Ries als Saxophonist und Keyboarder dabei, dem es gelang, die älteste Rock'n'Roll-Band der Welt – ohne Mick Jagger – für Jazz-Versionen ihrer eigenen Songs zu gewinnen. Für den Rest der Aufnahmen versammelte er die Creme der heutigen Jazz-Szene. Das Resultat ließe sich eher als „social“ denn als „musical event“ abhaken, wären da nicht Überraschungen wie „Satisfaction“ im Eddie Harris/Les McCann-Sound, „Honky Tonk Women“ als Orgeltrio oder „Street Fighting Man“ als Baião. *klm*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Tim Ries, The Rolling Stones Project; Tim Ries (ts, ss), Norah Jones (voc), Bill Frisell, John Scofield (g), John Patitucci (b), Brian Blade (dr) u. v. a. (2002-05) Concord/In-Akustik CD 2260-2 (73')



Jubiläum

35 Jahre. Welche Band kann schon ein so langes Bestehen feiern! Doch Oregon ist nicht bloß eine Band, Oregon ist eine Institution. Umwälzendes wie einst, als ihre Musik anders war als alles, was bis dahin als Jazz galt, wird man heute von ihr nicht mehr erwarten. Ihre Entwicklung vollzieht sich nach innen und besteht in der Verfeinerung und Ausdifferenzierung ihres unverwechselbaren Sounds. Unter elegischen (von Ralph Towner), groovigen (von Glen Moore), auch folkgefärbten Stücken und einer dreiteiligen Suite für das Monterey Jazz Festival sind zwei kleine Kollektiv-Improvisationen versteckt, in denen die Risikofreude aus frühen Tagen noch mal kurz aufblitzt. Ansonsten gibt es zwar keine Überraschung, aber jede Menge Feines für Oregon-Fans. *klm*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★★

Oregon, Prime; Paul McCandless (oboe, bcl, ss), Ralph Towner (g, p, kb), Glen Moore (b), Mark Walker (dr, perc) (2005) Cam Jazz/ZYX CD 7773-2 (64')



Kreativ und populär

Vor zwei Jahren veröffentlichte Oscar-Peterson-Gitarrist Ulf Wakenius mit „Forever You“ eine hinreißende CD mit denselben Musikern, die jetzt „Notes from the Heart“ vorlegen (nur Pianist Carsten Dahl ist nicht mehr dabei). Die enge Partnerschaft ist noch sicherer geworden, ohne an Abenteuerlust zu verlieren. Und es macht besonderes Vergnügen, die Zusammenarbeit von Wakenius und Danielsson zu verfolgen. Die hier eingespielten Keith-Jarrett-Kompositionen sorgen für durchgehende Spannung, haben aber auch einen selbst für beiläufige Hörer sehr angenehmen Klang. Ein passender Tribut also an einen der großen Musiker der Gegenwart, der es ebenso immer verstanden hat, Publikumswirksamkeit mit kreativer Kraft zu verbinden. *S.R.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Ulf Wakenius, Notes from the Heart; Ulf Wakenius (g), Lars Danielsson (b), Morten Lund (dr) (2005) ACT/Edel CD 9435-2 (55')

Arnold , Overtüren Chandos/Codæx	S. 67	Warner	S. 71	Decca/Universal	S. 86	Mozart, Beethoven und Brahms VAI/Codæx	S. 90
Bach , Brandenburgische Konzerte, Musikalisches Opfer, Italienische Konzerte, Inventionen und Sinfonien, Englische Suiten, Französische Suiten u. a. (8CDs)	S. 79	Mozart , Klavierkonzerte KV 450 und 595	S. 70	Songes et Eléments : Orgelwerke von Lully, Grigny, Rameau u. a.	S. 78	Mozart , Zauberflöte TDK/Naxos	S. 88
Bach/Busoni, Liszt , Werke für Klavier solo	S. 80	Warner	S. 70	Ténébres : Gregorianische Gesänge Solesmes/Note 1	S. 82	Puccini , Tosca NVC/Warner	S. 89
MDG/Codæx	S. 80	Mozart , Klavierkonzerte KV 466 und 491	S. 70	Recitals/Künstlerportraits		Rossini , Le Comte Ory NVC/Warner	S. 88
Beethoven, Schubert , Klaviersonaten	S. 80	Sony BMG	S. 70	Lola Bobesco spielt		Tschaikowsky , Sinfonie Nr. 4 SFS/Musikwelt	S. 91
Beethoven , Streichquartett op. 127 und 132	S. 58	Naive/HM	S. 70	Franch und Fauré		Verdi , Aida NVC/Warner	S. 89
DG/Universal	S. 58	Mozart , Sinfonien Nr. 35 u. 36	S. 66	Testament/Note1	S. 74	Verdi , Il Trovatore NVC/Warner	S. 89
Beethoven , Streichquartette op. 18 und op. 127	S. 76	Harmonia Mundi France	S. 66	Adolf Busch spielt Beethoven und Brahms		Verdi , Nabucco NVC/Warner	S. 89
Arte Nova/Sony BMG	S. 76	Mozart , Violinkonzerte DG/Universal	S. 71	Alfred Campoli spielt	S. 74	Verdi , Otello NVC/Warner	S. 89
Berio , Orchestertranskriptionen nach Purcell, Bach, Boccherini u. a.	S. 68	Parker , Die Filmmusik Chandos/Codæx	S. 93	Händel und Bach	S. 74		
Decca/Universal	S. 68	Rachmaninow , Klavierkonzerte Nr. 1 und 2	S. 72	Testament/Note1	S. 74		
Berio , Rendering, Stanze	S. 68	EMI	S. 72	Szymon Goldberg spielt Brahms Testament/Note1	S. 74		
Ondine/Note 1	S. 84	Ravel , Gaspard de la nuit; Carter , Night Fantasies, Diversions	S. 70	Ida Haendel spielt Glasunow, Wieniawski, Strawinsky und Tartini	S. 74		
Berlioz, Chausson , Lieder	S. 84	Warner	S. 70	Jascha Heifetz spielt Beethoven, Brahms und Franck	S. 74		
Berwald , Sinfonien Vol. 2	S. 66	Rheinberger , Vom Goldenen Horn	S. 84	Naxos	S. 74		
Chandos/Codæx	S. 66	Carus/Note 1	S. 84	Jascha Heifetz spielt Dinicu, Saint-Saëns, Moszowski u. a.	S. 74		
Biber , Missa Christi resurgentis	S. 83	Scarlatti , Sonaten	S. 78	Living Era/Codæx	S. 74		
Harmonia Mundi	S. 83	Tonalis/Scherzando	S. 78	Jascha Heifetz spielt Beethoven, Fallä, Mendelssohn u. a.	S. 74		
Bierling , Recht harmonisch Antes/Musikwelt	S. 85	Schostakowitsch , Streichquartett, Klavierquintett	S. 76	Doremi/Musikwelt	S. 74		
Black , Die Filmmusik	S. 93	Capriccio/Delta	S. 76	Louis Kaufman spielt Vivaldi Naxos	S. 74		
Chandos/Codæx	S. 93	Schubert , Klaviersonate D 960, Moments musicaux	S. 92	Leonid Kogan spielt Beethoven Doremi/Musikwelt	S. 74		
Brahms , Klaviertrio op. 8, Schönberg/Steuermann , Verklärte Nacht	S. 77	Channel/HM	S. 92	Leonid Kogan spielt Beethoven, Brahms und Franck	S. 74		
Ars Musici/Note 1	S. 85	Schubert , Sinfonien Nr. 5 und 6	S. 92	Orfeo	S. 74		
Britten , Les Illuminations, Serenade für Tenor, Horn und Streicher, Nocturne	S. 85	Schumann , Lieder op. 83, 89, 90 und 96	S. 84	Yehudi Menuhin spielt Mozart und Beethoven	S. 74		
EMI	S. 85	Dreyer-Gaido/Klassik-Center	S. 84	Naxos	S. 74		
Busoni , Orchesterwerke	S. 67	Sibelius , Pohjola's Daughter, Sinfonie Nr. 4, Finlandia	S. 66	Yehudi Menuhin spielt Beethoven, Franck, Lekeu und Schubert	S. 74		
Chandos/Codæx	S. 67	Ondine/Note1	S. 66	Naxos	S. 74		
Buxtehude , Das Orgelwerk Vol. 4 (Stender)	S. 78	Tallis , Spem in alium	S. 83	Yehudi Menuhin spielt Mendelssohn und Bruch	S. 74		
Ornament/Musikwelt	S. 78	Naxos	S. 83	Naxos	S. 74		
Buxtehude , Orgelwerke (Isoir) Calliope/HM	S. 78	Telemann , Heilig, heilig, heilig ist Gott Hänssler/Naxos	S. 83	Yehudi Menuhin spielt Mendelssohn und Bruch	S. 74		
Buxtehude , Orgelwerke Vol. 4 (Cramer)	S. 78	Tschaikowsky , Rokoko-Variationen, Andante Cantabile, Nocturne, Romanzen	S. 72	Naxos	S. 74		
Naxos	S. 78	Warner	S. 72	Nathan Milstein spielt Beethoven, Bach, Paganini u. a.	S. 74		
Chagrin , Die Filmmusik	S. 93	Tschaikowsky , Sinfonie Nr. 4	S. 92	BBC/Musikwelt	S. 74		
Chandos/Codæx	S. 93	Harmonia Mundi	S. 92	Erica Morini spielt Beethoven Doremi/Musikwelt	S. 74		
Donizetti , Pietro il grande	S. 86	Tubin , Kratt	S. 67	David Oistrach spielt Dvorák, Glasunow und Kabalewski	S. 74		
Dynamic/Klassik-Center	S. 86	Alba/Klassik-Center	S. 67	Preiser/Naxos	S. 74		
Draeseke , Sinfonien Nr. 1 und 4	S. 66	Verdi , La Forza del Destino	S. 86	David Oistrach spielt Mozart, Beethoven, Franck u. a.	S. 74		
CPO/JPC	S. 66	Opera Rara/Note 1	S. 86	EMI	S. 74		
Dufay , Motetten Vol.1	S. 82	Wagner , Tristan und Isolde	S. 87	Itzhak Perlman spielt Paganini, Ben-Haim, Sarasate u. a.	S. 74		
Glossa/Note 1	S. 82	Naxos	S. 87	BMG	S. 74		
Dvorák , Cellokonzert, Lieder	S. 72	Waters , Ça ira	S. 87	Ruggiero Ricci spielt Paganini IDIS/Klassik-Center	S. 74		
Sony BMG	S. 72	Sony	S. 87	Carl Schuricht Collection Vol. 9-16 Hänssler/Naxos	S. 69		
Glass , Candyman	S. 93	Williams , War of the Worlds	S. 93	Henryk Szeryng spielt Beethoven und Bach	S. 74		
Orange Mountain/Codæx	S. 93	Decca/Universal	S. 93	Testament/Note 1	S. 74		
Glass , The Thin Blue Line	S. 93	Zemlinsky , Klavierwerke	S. 80	Henryk Szeryng spielt Beethoven Bridge/Scherzando	S. 74		
Orange Mountain/Codæx	S. 93	Naxos	S. 80	Joseph Szigeti spielt Tartini und Bach Naxos	S. 74		
Grigny , Livre d'orgue	S. 78	Sammelprogramme		Gioconda de Vito spielt Beethoven, Bach, Händel u. a.	S. 74		
Gallo/Klassik-Center	S. 78	A la Découverte du Chant (Gregorianische Gesänge)	S. 82	IDIS/Klassik-Center	S. 74		
Haydn , Cellokonzerte Nr. 1 und 2; Denissow , Tod ist ein langer Schlaf	S. 70	Solesmes/Note 1	S. 82	Camilla Wicks spielt Beethoven, Bloch, Sibelius und Tschaikowsky	S. 74		
Hänssler/Naxos	S. 70	Apôtres et Martyrs (Gregorianische Gesänge)	S. 82	Music&Arts/Note1	S. 74		
Ibert , Macbeth, Golgotha, Don Quichotte	S. 93	Solesmes/Note 1	S. 82				
Naxos	S. 93	Bajofondo Tango Club Presents Supervielle	S. 82				
Kálmán , Lieder und Klavierstücke	S. 85	Vibra/Universal	S. 94				
CPO/JPC	S. 85	Bekenntnisse : Werke von Schulhoff, Ullmann, Busch und Kaminski	S. 76				
Kirchner, Schumann , Klavierquartette Ars Musici/Note 1	S. 77	Telos/Klassik-Center	S. 76				
Korngold , Violinkonzert	S. 73	Canción Ilorada (Tango) Galileo	S. 94				
Oehms/Codæx	S. 73	Das Gänsebuch – Mittelalterliche Messliturgie in Nürnberg	S. 82				
Madetoja , Sämtliche Klavierwerke	S. 80	Naxos	S. 82				
Alba/Klassik-Center	S. 80	Herztöne – Liebeslieder von Lindberg, Brahms, Schumann u. a.	S. 84				
Mansurian , Streichquartette, Testament	S. 76	Oehms/Codæx	S. 84				
ECM/Universal	S. 76	La Messe du Jeudi Saint (Gregorianische Gesänge)	S. 82				
Mendelssohn, Britten, Franck , Cellosonaten	S. 77	Solesmes/Note 1	S. 82				
Sony	S. 77	The Ongaku Masters – Eine Anthologie japanischer Musik	S. 95				
Mendelssohn , Elias	S. 84	Celestial Harmonies/Naxos	S. 95				
Sony BMG	S. 84	Otra Sanata (Tango) Galileo	S. 94				
Millhaud , Violinkonzert	S. 72	Piove en San Telmo (Tango) Gotan/Harmonia Mundi	S. 94				
Orfeo	S. 72	The Rough Guide to Astor Piazzolla World Music Network/Edel	S. 94				
Monteverdi , Sechstes Madrigalbuch	S. 83	Schubert-Dialog : Werke von Widmann, Rihm, Mantovani u. a.	S. 68				
Glossa/Note 1	S. 83	Tudor/Naxos	S. 68				
Morriconi , Fateless	S. 93	Senesino (Andreas Scholl)					
EMI	S. 93						
Mozart , Klavierkonzert KV 451, Violinsonate KV 379, Konzert für Violine und Klavier							